

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. :—

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Ausstritten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 94.

Mittwoch, den 25. November

1885

W ü r t t e m b e r g.

— In den nächsten Wochen wird in **Stuttgart** die für 500 Rundstühle eingerichtete Trikotwaarenfabrik Gebrüder Loebl eröffnet, die sowohl, weil die Fabrik das größte Stablisement seiner Art in ganz Deutschland ist, als auch vermöge ihrer konstruktiven und technischen Anlage ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Der äußere Aufbau und die innere Einrichtung, die Cementverwendung, die Herreinziehung der neueren Dach- und Eisenkonstruktionen, sowie die rationelle Vertheilung von Raum, Licht und Luft ist gleich mustergiltig und giebt ein Bild von den Fortschritten des modernen Fabrikbaus. Für die elektrische Beleuchtung sind 320 Lampen vorgesehen und eine besondere Dampfmaschine von 45 Pferdekräften thätig. Wie sehr ein solches Stablisement die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der bedeutenden Stuttgarter Trikotwarenfabrikation steigert, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden.

Magstadt, 23. Nov. In Kenningen wurde vor 8 Tagen der 54 Jahre alte Haug von einem Mutterschwein in einen Finger gebissen. Die unerheblich kleine Wunde verschlimmerte sich nach einigen Tagen, so daß der noch kräftige Mann an Blutvergiftung starb.

Tübingen, 17. Novbr. In letzter Nacht machte sich ein Student an dem Wagen eines Geschirrhändlers zu schaffen. Der Besitzer des Wagens, der sich darin befand, kam heraus und versetzte dem Studenten einen so unglücklichen Hieb über das rechte Auge, daß der Student in die Klinik verbracht werden mußte, wo ihm bei der Operation das Auge herausgenommen wurde. Der Unglückliche ist der Sohn eines Pfarrers aus Norddeutschland.

Heutlingen, 21. Nov. Karl Albert Hornung, Besitzer eines Schuhwarengeschäfts in der oberen Wilhelmstraße hier, geriet heute in Wortwechsel mit seiner Frau, welche ihm über einen Holzkauf Vorwürfe machte. Der Streit artete zu Thätlichkeiten aus, so daß dem Manne die Cigarre aus dem Munde flog. Aufgebracht darüber, fuhr Hornung mit dem Kneipen nach seiner Frau und traf sie so unglücklich in die Seite, daß sie nach zwölf Minuten verschied. Er stellte sich sofort dem Gericht.

Guttlingen, 20. Nov. Auf seltsame Weise verlor am letzten Mittwoch abend das 2 $\frac{1}{2}$ jährige Entlekind eines hiesigen Schuhmachersfrau das Leben. Dasselbe befand sich, während die Mutter in einer Fabrik arbeitete, in dem Hause der Großmutter, einer geistig und körperlich gebrechlichen Frau. Als nun am Abend des genannten Tages der Großvater von einem kurzen Ausgang nach Hause kam, fand er seine Frau auf dem Stubenboden liegend, das Kleine, welches tot war, mit ihrem Körper deckend. Ohne Zweifel, ist das Kind bei dem Fall der alten Frau unter dieselbe zu liegen gekommen und elendiglich erstickt, da das kranke Weib nicht die Kraft besaß, sich vom Boden zu erheben.

Oberndorf, 20. Nov. Unter den serbischen Offizieren, welche in dem Gefechte bei Kula (Ablje) verwundet wurden, befindet sich auch Major Sturm, von Geburt ein Deutscher, der, dem „Schw. B.“ zufolge, als Hauptmann längere Zeit in hies. Stadt als Mitglied der serbischen Gewehrrevisions-Kommission thätig war.

R u n d s c h a n.

Eberbach, 18. Nov. Bei den in voriger Woche im fürstl. Leiningenschen Park durch den Prinzen Emig abgehaltenen Treibjagden wurden 126 Stück Wildsäue und 23 Stück Damwild erlegt. In der nächsten Zeit werden noch weitere Jagden abgehalten.

Cham (Bayern), 16. Nov. In der letzten Nacht kam der

älteste Sohn des Müllers angetrunken nach Hause zurück. Als ihn sein alter Vater hierwegen zur Rede stellte, kam es zwischen Vater und Sohn zu einem heftigen Wortwechsel, wobei der Sohn die im Zimmer hängende geladene Jagdbüchse von der Wand riß und seinen Vater niederschloß.

Kaiserslautern, 18. Nov. Gestern wurden vom hiesigen Landgericht 11 Bierbrauer, beziehungsweise Braumeister, wegen Bierpantfcherien zu Geldstrafen von hundert Mark bis zu vierhundert Mark verurteilt.

Darmstadt, 19. Nov. Der hiesige Hilfsverein zum roten Kreuz hat der „Darmstadter Z.“ zufolge für die Pflege der Verwundeten im serbisch-bulgarischen Kriege heute vorläufig und unter Vorbehalt von Sammlungen durch seine Zweigvereine aus der Vereinskasse den Betrag von 2000 Mark bewilligt. Derselbe soll zur Anschaffung von Arzneien, Verband- und Pflegemitteln verwendet werden, welche im Einverständnis mit dem die Thätigkeit der deutschen Vereine organisationsmäßig leitenden und vermittelnden deutschen Zentralkomitee so schnell als möglich nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollen.

— **Glückliches Sachsen**, in welchem der Finanzminister dem Landtag einen Ueberschuß von acht bis neun Millionen Mark in der laufenden Finanzperiode verkündigen konnte.

— Die **Marienburg** „Zeitung“ berichtet: Ein bei einem Gutsbesitzer in hiesiger Nähe bediensteter Knecht war dem Trunke ergeben, in Folge dessen wurde ihm gekündigt, das Weib dieses Knechtes geriet hierüber nicht etwa in leicht begreifliche Erregung, sondern faßte den Entschluß, ihren Mann, den Ernährer ihrer zwei Kinder, aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Behuf gab das Weib ihrem Mann noch mehr Schnaps zu trinken, bis dieser fast sinnlos betrunken war; in diesem Zustand versetzte sie ihm einen Schlag mit der Art vor den Kopf. Nach einiger Zeit erholte sich der Betäubte wieder und suchte sein Lager auf. Nun folgte eine Szene, die eines Teufels, nicht eines Menschen, noch weniger eines Weibes würdig wäre; das Weib machte nämlich unter dem Bett ihres Mannes ein Feuer an und begab sich mit einem Kind auf dem Arm vor das Haus, um durch das Fenster zu beobachten, wie ihr Mann verbrenne. Wenn nicht die Nachbarn, welche den entstehenden Brand sahen, herbeigeilt wären, um zu retten und zu löschen, so wäre nicht blos das Haus verbrannt, sondern auch der von dem Schnaps und dem Arthieb betäubte Mann und ferner das in der Stube zurückgebliebene ahnungslos schlummernde zweite Kind ein Opfer der teuflischen That geworden. Schon früher einmal hatte das Weib, als ihr Mann betrunken nach Hause geführt wurde, die Aeußerung gethan: „Bis Martini suche ich mir einen anderen!“ Selbstverständlich wurde das Weib am anderen Tag in Haft genommen, um sich wegen Brandstiftung und Mordversuchs zu verantworten.

Prag, 23. Novbr. Sämmtliche Handschuhmacher Prags, circa 700 an der Zahl, kündigten nach der Fr. Ztg. die Arbeit und suchen eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Paris, 20. Nov. Aus Cette wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Wanderer“ an der Küste von Agde gestrandet ist. Die Mannschaft, aus 9 Personen bestehend, flüchtete in die Masten, und wurde am nächsten Morgen von Fischerbooten aufgenommen.

In **Kairo** ist der Grieche Namens Dimitri Sagada nach 33tägiger Reise aus Omdurman, gegenüber Khartum, eingetroffen. Derselbe hatte Elatin Bey nach El Obeid begleitet, nachdem Darfur von den Aufständischen erobert worden war. Er begleitete den Mahdi nach Omdurman, nahm zum Schein den Islam an und verheiratete sich zum Schein mit einer Schwester des Mahdi. Herr Sagada verbrachte die letzten Tage in Om-

durman mit Lupton Bey und Slatin Bey. Letzterer hat ein Mädchen aus Darfur geheiratet. Emin Bey, der Oesterreicher Dr. Schnigler, war südwärts gezogen, aber man hatte seit längerer Zeit nichts mehr von ihm gehört. Der Mahdi hat 150 Wittwen hinterlassen, von denen 86 schwanger sind. Hunderte von Kindern des Mahdi sind noch am Leben.

Sofia, 21. Nov. Nach Mitteilungen des Fürsten an die Regierung über die Kämpfe bei Slivniza wurden die Serben auf der ganzen Linie verfolgt und gezwungen, sich auf die Anhöhe links vom Dragomanpaß zurückzuziehen. Die nach dem Passe führende Chaussee ist in den Händen der Bulgaren. Bei dem Gefechte in der Umgegend von Golomboogi wurde die serbische Truppenabteilung, welche den linken Flügel der bulgarischen Position bei Slivniza angreifen wollte, vollständig geschlagen. Unter den verwundeten Bulgaren befindet sich Marinoff, Flügel-Adjutant des Fürsten. Nach Berichten aus Slivniza kämpften die Bulgaren (15000 Mann) am 19. ds. mit außerordentlichem Mut gegen eine doppelt so große Streitmacht. Die Serben dürften genötigt sein, ihren rechten Flügel zu verstärken. Der Sanitätsdienst ist mangelhaft.

Sofia, 24. Nov. Aus Slivniza wird unterm 22. Novbr. gemeldet: Die Serben hatten die Höhen und das Defilee von Dragoman in der Frühe noch besetzt, an verschiedenen Punkten Schanzen aufgeworfen und dieselben mit Artillerie besetzt. Nach längerem Kampfe vertrieben die Bulgaren mit Bajonettenangriff die Serben aus ihren Stellungen und bivaquirten auf den eroberten Positionen. Die Dragoman-Anhöhe ist von den Serben verlassen.

Belgrad, 24. Nov. Die Serben zogen sich von Slivniza gegen Zaribrod zurück, deshalb ging auch die Moravadiivision zurück; nach dem Eintreffen der schnell vorrückenden Timokarmee soll die Offensive wieder aufgenommen werden.

Belgrad, 25. Nov. Es giebt bereits über 3000 Verwundete, 1500 gefangene Bulgaren sind hier eingetroffen. Mangel an Ärzten macht sich bemerkbar. (Nach einer Wiener Depesche der „Fr. Ztg.“ hat die Königin von Serbien telegraphisch den Kaiser von Oesterreich, er möge gestatten, daß Ärzte von den österreichischen und ungarischen Gesellschaften des Roten Kreuzes nach Serbien geschickt werden. Der Kaiser sandte eine zustimmende Antwort und Professor Mofetig reist heute mit fünf Assistenten nach Belgrad und Sofia ab. Die Timokarmee bewegt sich südwärts zur Vereinigung mit der Hauptarmee. Dieselbe verdrängte die Bulgaren bei Belgradschit und entsandte ein Streifkorps in das Kom-Gebiet.

Konstantinopel, 20. Nov. Ueber die türkischen Konferenzvorschläge verlauten folgende Angaben: Außer der Entsendung eines türkischen Kommissars, der einstweilen die Verwaltung in Ostrumelien zu besorgen, dort die Ordnung wieder herstellen und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten soll, schlägt die Türkei im Einklang mit dem Berliner Vertrage die Befestigung der Balkanpässe zur Verbürgung des bulgarischen Tributs vor. Man spricht fogar davon, von den Bulgaren eine kleine Kriegsschädigung zu fordern. Endlich soll die Türkei die Trennung der mohamedanischen Dörfer im Rhodopogebirge und der Pomakendörfer von der autonomen Provinz vorschlagen. Die Verwaltung der konsolidierten Schuld hat die Pforte gebeten, die Frage der Pflicht Bulgariens, zur türkischen Schuld beizusteuern, vor die Konferenz zu bringen.

Konstantinopel, 21. Nov. Die Botschafter traten gestern zusammen, um den Wortlaut der Mitteilung, welche die Konferenz an den Fürsten von Bulgarien richten soll, zu beraten, und die Protokolle zu unterzeichnen. Die Pforte beschloß, Diemet und Filibe als Kommissäre an Stelle des provisorischen Gouverneurs nach Rumelien zu senden.

Petersburg, 21. Nov. Die Nawa begann sich mit Eis zu bedecken. Die Kronstädter Rhede füllt sich mit Treibeis. Wir haben fünf Grad Kälte.

Sima, 21. Nov. Die Regierungstruppen siegten bei Jauja über Caceres; sie machten 500 Gefangene. Sie selber hatten unbedeutende Verluste.

durch die Thorheiten der Jugend und der Länge des Daseins abgenüßt, versagen mir den Dienst. Täglich vermehrt sich die Zahl meiner Leiden, vermindert sich die meiner Kräfte und sie lassen mich Tag und Nacht in fürchterlichen Leiden verbringen, von denen sich nichts auf der unzerstörbaren Maske meines Gesichtes widerspiegelt. Meine Füße, meine Beine, einstmals der Neid meiner Genossen, das Ergötzen meiner Tänzerinnen, sind unbeweglich auf ihrem Schemel. Ich bin schwach und habe doch nicht das Gefühl, als sollte es endlich mit mir zum Sterben kommen. Ich habe nicht nur die Kraft verloren, Vergnügen zu empfinden, ich habe den Geschmack an der Freude, den Begriff des Wohlbehagens eingebüßt. Ich bin in den Augen der Welt ein sich in seine Bestandtheile auflösendes Geschöpf, und weit davon entfernt, mich über die Einsamkeit zu beklagen, in der man mich läßt, möchte ich, daß es mir möglich wäre, mir selbst zu entfliehen.

Das ist ein Teil meiner Leiden, gegründet auf den zerfallenden Körper. Sollte ich aber nicht eine Seele haben, da mich Seelenleiden quälen? Mich beherrscht eine furchtbare Angst vor dem Tod. Ich lebe in beständiger Todesangst. Ich zittere gegen meine bessere Ueberzeugung vor einem Etwas, das mich bedroht, und das zu leugnen, zu verneinen ich alle meine Kräfte anstrenge. Ich empfinde eine unklare Verzweiflung, welche mich mehr als einmal daran denken ließ, willentlich meine so elenden Jahre früher, als bestimmt zu enden. Aber, wenn meine Hand zur Vollstreckung dieses drängenden Wunsches bereit ist, so weiche ich furchtsam zurück. Mein Herz wird zu Eis vor Entsetzen. Ich erschreke vor einem unbekanntem Etwas, vor einer Zukunft, die ich hunderte von Malen lächerlich gefunden oder gemacht, die ich als Kinderschreck betrachtet! Was denn nur erzeugt meine Verwirrung? Ist es die Ungewißheit? Was nur soll ich von jener schrecklichen Zukunft denken? Gibt es Glück, gibt es Seligkeiten, auf die ich kein Anrecht habe? Oder was furchtbarer wäre, hätte ich irgend ein Unglück, dessen Vorahnung mich schon außer mich bringt, erst noch zu erwarten?

Glender, der ich bin. Ich verliere mich in ein Wirrsal von Gedanken, und Gefühlen. Und Du, der Du dereinst dies lesen wirst, bist vielleicht dem Tode ebenso nahe und scheinst ihm ohne Furcht in's Auge zu sehen! Warum bist Du so ruhig? Weil Du immer nach den Vorschriften der Ehre, der Rechtlichkeit gehandelt? Weil Du nie Dein Wort gebrochen, nie Deines Nebenmenschen Wohl in Wehe — oder Schlimmeres verwandelt, weil — nun ja, weil Du nach dem Gesez Deiner uneigensten Natur und Persönlichkeit gehandelt!

Die Fackel der Vernunft ist angezündet, um uns zu leuchten; meine Vernunft und mein Verständnis der Dinge war ein Zerlicht und hat mich getäuscht. Trauriges Geständniß, das die Wahrheit mir entreißt. Ich habe gefehlt, und meine Vernunft war ohne Zweifel hilflos, als es galt, die Bahnen meines Daseins zu umzirren, wie sie nun zu schwach ist, mich gegen die Schrecken des Todes zu schützen.

Soll ich sagen: was ich that war wieder die Vernunft? Aber es war doch meine Vernunft, die mich handeln ließ. Es blieb alles unentdeckt, nur meine Gewissensbisse machen mich seit Jahren elend. Es bleibt mir nur noch ein kurzer Lebensrest und den vergällen mir die nagenden Skorpionen. Ich war wohlthätig, ich habe gesüht — „nein, kann ich an tausend Fremden gut machen, was ich . . .“

O mein Gott! Ist es noch Zeit, die Augen zu Dir aufzuschlagen? Hörst Du? Siehst Du? Bist Du?

Es ist ein Unding, nach einem System leben zu wollen, nach welchem man nicht sterben möchte.“

Das waren des guten Herford letzte Worte gewesen.

Tag hier ein Verbrechen vor?

Stimmte Herford's Aeußeres zu seinem Innern?

Es ließ Wiegand keine Ruhe.

Er nahm das Tagebuch von Anfang vor und las:

Herford's Tagebuch.

Spät im Alter unternehme ich es meine Vergangenheit wachzurufen. Ja, sie hat einen Augenblick, den ich Jahre nannte, geschlafen, nun aber giebt es kein Mittel, sie wieder zu narcotisieren.

Ich habe mich vor geraumer Zeit in dies Häuschen zurückgezogen, weil es mir gefiel, obwohl ich Paläste haben kann. Hier gedenke ich weniger Aufmerksamkeit zu erregen. All' meine Reichtümer, meine Schätze, wenn diese Blätter vollgeschrieben sind, all' meine Erinnerungen, ruhen innerhalb dieser vier Wände. — Ich habe lange nachgefonnelt über Gut und Böse. Ich war ein entsetzlicher Verbrecher und doch nie, was man einen bösen Menschen nennt. Ziehete eine Uhr auf und schreit: Sie ist böse! — so lang' sie läuft! — ist das nicht ein Unding?

Unterhaltendes.

Der Schein trügt.

Novelle von Alfred Friedmann.

(Fortsetzung.)

Den . . . Juni (Es war der Sterbetag des Alten.)
„Welch ein Entsetzliches ist doch das Alter! kaum bin ich noch der Schatten dessen, der ich war. Die Federn meiner Glieder,

Wenn Gott gute und schlechte Uhren gemacht hat, so ist das seine Sache und man soll nicht sagen: „Die Uhr geht schlecht!“ sondern: „Der Uhrmacher taugt nichts!“

Mein Uhrmacher war ein Pfüfcher.

Al' das klingt, als wolle man sich disculpiren. Durchaus nicht.

Ich bin strafwürdig. —

Käme ich aber nach Billionen von Jahren als absolut gleicher Mensch unter absolut gleichen Verhältnissen auf die Erde, ich könnte nicht anders handeln.

Ich bin in einem kleinen badischen Orte geboren. Das Jahrhundert kam später zur Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Bauernweisheit.) Apotheker (zum Bauer): „. . . . Da kann ich ihnen nichts besseres empfehlen, als den Dr. Müller'schen Gesundheitsstee — der ist gut und hilft Euch ganz gewiß!“ — Bauer: So is der von Dr. Müller, — dann her damit. Der Doktor Müller sauft nir Schlechts.“

(Annoncen-Schwindler.) Seitens der Staatsanwaltschaft Pforzheim geht den Blättern folgende Notiz zu, die wir im Interesse des Publikums veröffentlichen: „Ein angeblicher A. Hartmann in Pforzheim pries in vielen deutschen Zeitungen, unter anderem auch in der dortigen, eine Krokodilleberbörse um 2 Mark 50 Pfg an. Derselbe ist ein 18 Jahre alter Betrüger Namens Albrecht Semle von Dettingen, welcher schon eine größere Anzahl von Personen durch seine schwindelhaften Annoncen zur Einhebung von Geldbeträgen veranlaßte und dadurch beschädigt hat.“

Häufig kommt es vor, daß unsere Leser ein Urteil über die Apotheker N. Braydt's Schweizerpillen von uns haben wollten und wir konnten nur immer wieder auf die zahlreichen Anerkennungen aus allen Klassen als beste Antwort hinweisen.

Heute nun liegt uns eine Broschüre über dieses bei uns so allgemein beliebte Hausmittel vor, in welcher 24 Seiten die

Gutachten von 21 der ersten medizinischen Autoritäten und einer sehr großen Anzahl Aerzte, welche die Schweizerpillen in ihrer Praxis erprobt, enthalten sind vor.

Für Alle, welche sich also für dieses Haus- und Heilmittel interessieren, insbesondere aber für diejenigen, welche in den hohen Werth der Schweizerpillen bisher Zweifel setzten, ist diese Broschüre bestens zu empfehlen.

Vögleins Herbskied.

Wie lahl und leer isch Busch und Baum,
Wie still und öd der Waldesfaum!
Verflogt isch mi Liebestraum.

Verweht sind d' Lüftli, lind und lau;
Der Himmel, fust so hell und blau,
Hangt voller Wolke, schwarz und grau.

Wo isch mi Blüemli anecho?
I suech's vergeblich, find's nit do:
's het müesse welke und vergoh.

Jetz müezi furt, o Schmerz und Dual! —
Leb wohl, mi liebli Wiesethal,
Mit dine Freude ohni Zahl!

Leb wohl mi liebe Buecheschlag
Und du, mi liebe Tannehag,
Wo ich verwilt so munge Tag! —

Doch chummi zuck, wenn's Is vergoh,
Der Frühling wider uferstoh
Mit Bluest und Blueme, wiß und rot!

Und dunkt's mi au e langi Zit
Und's Ziel eweg so wit, so wit,
Verloßt mi doch mi Hoffnig nit,

Und schint der Winter no so lang,
Und chlopft mer's Herz, au müed und bang:
's git wieder Frühling, Sang und Schlang! —

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zur Abschieds-Feier

des nach nahezu 25jähriger Amtsführung von hier scheidenden
Herrn Stadtpfarrers **Bartholomäi**

laden wir hiemit auf

Donnerstag den 26. November,
abends 7 1/2 Uhr

in das Gasthaus zum „kühlen Brunnen“
freundlichst ein.

Baur.

Bosch.

Fehleisen.

Fuchs.

Hanselmann, Karl.

Hanselmann, Frh.

Ragenwadel.

Liefer.

Aleinlogel.

Riezinger, Christian.

Schoberl.

Treiber, Frh.

Volz, Christian sen.

Volz, Wilhelm.

Dr. Wagner

ist von der Reise zurück und während der Wintermonate
in seiner Wohnung (im Hause des Herrn **Holzändler**
Volz sen.) zu sprechen. 2)1

Manf-Couverts

liefert mit und ohne Firmendruck zu den billigsten
Preisen die **Chr. Wildbrett'sche** Buch-
druckerei.

Wildbad.

Fahrnißversteigerung.

Am Freitag
den 27. Novbr.
findet im evang.
Stadtpfarrhaus
Nachmittags 2 Uhr ein **Versteigerung**
von älterem Hausrath, worunter Sopha,
Bettstellen u. s. w. gegen gleich baare
Bezahlung statt.

Waldrenna ch.

**Bau-Altford für Maurer
und Steinhauer.**

Der hiesige Gottesacker soll um 14
laufende Meter vergrößert werden, nach
dem Kostenvoranschlag betragen die Kosten
900 M.

Diese Arbeit wird im Submissionswege
vergeben. Angebote sind in Prozenten des
Voranschlags ausgedrückt längstens bis

Montag den 30. November d. J.,
mittags 1 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Der
Plan, sowie die Bedingungen liegen auf
dem Rathaus daselbst zur Einsicht auf.

Die Eröffnung der Offerte findet am
Freitag den 4. Dezember,
mittags 1 Uhr

statt, welcher die Submittenten anwohnen
können.

Den 20. November 1885.

Schultheißenamt.
Stiefel.

Musikalien

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer, Stuttgart.



W i l d b a d.

Seit letzten **Montag** den 23. November

Großer Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

in aller Art **Kleiderstoffen, Hemdenflanelle, Ziz und Piqué, weißer Leinwand und Baumwolltücher, Bettzeuge und Bettbarchent, Tisch- und Handtuchzeuge, seidene und wollene Halstücher, ebenso eine Partie**

➔ **Damen-Mäntel,** ➔

wozu ergebenst einladet

A. Thienger.

S a l m b a c h.

Gasthaus zur „Krone“.

Mittwoch den 25. ds., von Abends 6 Uhr an:

K O N Z E R T

durch das F o h m a n n ' s c h e Quartett

wozu freundlichst eingeladen wird.

Nur 1,09 Mk. pro Dezember.

„Von Nah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentlich.

„N. Berl. Fliegende Blätter“ ein reich illustr. humor. Wochenblatt wöchentl.

Eine „Modenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.

Eine „Zeitung f. Landwirtschaft u. Gartenbau“, 2 mal monatlich.

Eine „Hausfrauen-Zeitung“, zur Belehrung u. Unterhaltg., wöchentl.

Ein „Verlosungs-Blatt“, betreffend Staatspapiere, Priorit., Anlehens-Loose zc. wöchentl.

Diese sechs Beilagen wertvollster u. gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Berliner „Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. Vollständiges Berliner Coursblatt. Lotterielisten. Amüsliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletristische Unterhaltungs-Blatt

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renomirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges,

welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neuesten Nachrichten“ inclusive obiger 6 Beilätter pro Dezember nur 1,09 Mk.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

➔ **Inserate** haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 1,09 Mk. pro Dezember.

Probekummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Seigseife,

Ersatz für Seife, Fettlaugenmehl zc. und vorzügliches Mittel für Wasch-, Putz- u. Scheuerzwecke, empfiehlt pr. Pfd. 25 $\frac{1}{2}$

Fr. Keim.

Firma. **Ed. Loeflund** in **Stuttgart.**
12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's

äc h t e s

Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Astma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder** vielfach ärztlich empfohlen. In $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Flaschen.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

die beliebten, sehr wirksamen **Hustenbonbons** zu 20 und 40 Pfg. per Packet. **In allen Apotheken** in Originalpackung zu haben.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom. Goldene Medaillen:
Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel zc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Quis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc., Alles mit Musik. Stets das **Neueste und vorzüglichste**, besonders geeignet zu **Weihnachtsgeschenken**, empfiehlt 4)1

J. S. Sellen, Bern (Schweiz).

➔ In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **direkter Bezug** garantiert **Rechtlichkeit**; illustrierte Preislisten sende **franko**.

Heiraths-Gesuch.

Bin sechs und zwanzig Jahr,
Hab' volles, schwarzes Haar,
Braun ist mein Augenlicht
Und ehlich mein Gesicht.
Schlank bin ich von Statur,
Hab' Kranke in der Kur,
Verdiene Geld in Masse,
Bin immer gut bei Casse:
So such' ich mir ein Weibchen,
Ein süßes, holdes Täubchen,
Ein froh und jung Geblüt,
Stets heiter von Gemüth,
Für immer treu und friedlich,
Roll Demuth, sparsam, niedlich,
Ich seh' nicht auf Vermögen,
Doch rechne mehr auf Segen.
Sütlige Antwort u. Photogr. u. C. K. 8990
bef. **Rudolf Rosse, Hannover.**

